

gen Arnstadt 07 0:5
Bimaria Weimar
gegen 26. Weimar
e in St. Moritz.
enlauf.
in St. Moritz fand
enlauf statt. Gegen 9
neun Nationen zu
Schwierigkeiten noch
s Sieger aus dem
rover, das auf dem
vorsprung sicherte. Der
gezeichnet und konnte
Moritz.
nmode von St. M
g des Großen Preis
epunkt. Der Total
hem Gelde. — Im
sche Perimeterer
nen Erfolg. — Im
Colonel Dillon wieder
er Stadt Hochhe
s vormittags von
an die Zufahrt
ger. Um möglic
s wird ersucht.
bruar 1928.
agistrat: Arzbäde
erhaften vom 8. d
r Kaufgräber auf
und zwar: für
60 RM. Diese
bruar 1928.
agistrat: Arzbäde
en 7. Februar 1928
lassung, allgemein
tbelanntmachung
kreisblatt Nr. 16.
e bezieht, daß d
er (Kindermaske
wenn diese Veran
stattfinden und die
igen zuverlässigen
Veranstaltungen m
hr beendet sein.
gehörden des Krei
Beglautigt Schre
uar 1928.
altung: Arzbäde
gregation, Hochhe
an der Beerdigung
Oberin Arnolda a
2 Uhr.
s. Plarver Herborn.
erung.
1928, vormittags, i
triti „Herobers
tholz,
pelholz,
er Knüppelholz.
30 Uhr vor dem
1928.
Der Magistrat,
ang für Landwirts
berge und Forst
ähne
g erlaube ich mir hiermit
sprechen. Durch Ihre
wisher folgende her
wischen den Zähnen g
reits nach einigen Tag
ausgehellt zu sein. N
ecre begann jogat das
n, nachdem ich zwei gro
durchaus gefunden w
ausgehen, wie ich auch
hele. Ich bin froh, n
nen, das selbst den gest
pricht.
er hinterlegt.)
Tube zu 60 Pfg., gro
Kinder 70 Pfg. Ch
den Chlorodont-Verkauf
eife jeden Erfaß dafür
Totalpre

Hochheimer Stadtanzeiger

Neuer
Amtliches Organ
d. Stadt Hochheim



Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hörsheim am Telefon 50. Geschäftsstelle in Hochheim: Rastheimstraße 25, Telefon 57.

Anzeigen: folgen die 6-gepaltene Pettzelle oder deren Raum 12 Pfennig auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gepaltene Pettzelle 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkonten 168 67 Frankfurt am Main

Nummer 20. Donnerstag, den 16. Februar 1928 5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

Der Reichspräsident empfing den Untergeneralstabschef beim Völkerbund, Generalen Dufour-Pérouce.
Der Reichsarbeitsrat hat sich mit Rücksicht auf die drohende Ausdehnung des Lohnstreikes in der mitteldeutschen Metallindustrie entschlossen, von Amts wegen ein neues Schlichtungsverfahren einzuleiten. Die Verhandlungen finden voraussichtlich am Freitag den 17. Februar im Reichsarbeitsministerium statt.
Im Auswärtigen Amt ist zwischen Vertretern des Auswärtigen Amtes und des Reichsfinanzministeriums sowie des dänischen Gesandten ein vorläufiges Abkommen zur Beseitigung der Doppelbesteuerung auf dem Gebiete der Einkommen- und Vermögensbesteuerung unterzeichnet worden.
Aus Wiesbaden wird gemeldet: Gegen die Eingemeindungspläne der Stadt Frankfurt a. M. ist von der Interalliierten Rheinlandschmittmission Einspruch erhoben worden.
Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat eine Entschließung zum Reichsstatut eingebracht, in der die Schaffung eines Reichsmonopols für die Ein- und Ausfuhr von Getreide und Mühlenprodukten fordert.
Der rumänische Außenminister Titulescu wird am 17. dieses Monats in San Remo eintreffen. Wie mitgeteilt wird, wird die geplante Unterredung mit Reichsaußenminister Dr. Stresemann Ende dieser oder Anfang nächster Woche stattfinden.
Wie Sabas aus Lissabon meldet, ist die Völkerbunddelegation dort eingetroffen, die sich an Ort und Stelle über die Aufnahme einer Anleihe für Portugal unterrichten soll.
Das amerikanische Repräsentantenhaus hat den für die Prohibitionsbehörde angelegten Etat von 12 790 000 Dollar angenommen und eine Summe von über 28 Millionen Dollar für den Küstenwachdienst zur Bekämpfung des Alkoholschmuggels bewilligt.

Reichswehrfragen.

Der Versailler Vertrag hat nicht nur die Stärke der deutschen Wehrmacht auf nur 100 000 Mann festgelegt, sondern sich jeder auf mindestens zwölf Jahre Dienstzeit verpflichten muß, sondern hat auch die Ausrüstung dieses kleinen Heeres mit Waffen, Munition usw. — ebenso übrigens wie die Herbeigleitung nach den einzelnen Waffengattungen — genau umgrenzt. Wir sind also in den wichtigsten Fragen unseres Heeres gebunden. Trotzdem blieb uns noch in einer ganzen Reihe bedeutsamer Fragen genügend Bewegungsfreiheit, die wir dahin auszunutzen bestrebt sein müssen, aus unserer kleinen Armee von Berufs- und Wehrsoldaten alles herauszuholen, was nach den einschränkenden Bestimmungen von Versailles überhaupt herauszuholen ist.
Die Beratung des Reichswehretats im Haushaltsausschuß des Reichstages gab Gelegenheit zu einer ausführlichen Erörterung einer ganzen Reihe von Reichswehrangelegenheiten. Der neue Wehrratminister Groener, der schon zu Beginn dieser Beratungen programmatische Darlegungen über seine Stellung zu Fragen grundsätzlicher Art gemacht hatte, hat sich nunmehr in einer zweiten Rede zu Einzelfragen, die allgemein interessiert, geäußert. Zur Frage des Offiziersersatzes äußerte Wehrratminister Groener: Selbstverständlich dürfen nicht Verlust, soziale Verhältnisse, Examen maßgebend für die Einstellung der Offiziersanwärter sein. Es muß vor allem der ganze Mensch, sein Charakter bei der Einstellung berücksichtigt werden. Wir werden uns bemühen, einen zuverlässigen und leistungsfähigen Offiziersersatz zu erlangen, dessen Gewinnung über allen Zweifel erhaben ist. Für die Nichtabreitenden und Wehrschüler ist es schwierig, sich das nötige Bildungsniveau zu verschaffen; das ist möglich ist, zeigen mancherlei Beispiele. Dem Reichsheere gehören seit dem Bestehen im ganzen 209 ehemalige Unteroffiziere als Offiziere an. Ausgeschieden sind 92, davon 44 als Hauptleute, 10 davon mit dem Charakter als Major. Am 21. Dezember 1927 gehörten noch 117 Offiziere und davon 52 als Hauptleute dieser Vorbildung der Reichswehr an. Zur Beförderung zum Major kommen sie 1929 erstmalig heran. Ob es immer glücklich ist, auf diese Einrichtungsstellen zu kommen, das ist eine Anzahl Offiziere aus dem Unter- und Offizierskorps geworden sind, sind sie vollwertige Offiziere. Die Beförderung und die Besoldung sind nicht so glänzend, wie es vielfach geglaubt wird. Bei der Beförderung zum Oberleutnant ist ein Durchschnittsalter von 27,5 Jahren errechnet, zum Hauptmann von 33 Jahren. Nach dem Verlauf des Weltkrieges und meiner festen inneren Überzeugung ist es ungeheuer wichtig, daß die Führer jung gehalten werden; das, was wir jetzt aber bei unserer Beförderungsverhältnisse erleben, geht über die Jahre hinaus, die ich für den Aufbau unserer Führung für zweckmäßig halte. Der Prozentsatz des Adels in der Reichswehr beträgt 20 gegenüber 31 Prozent im alten Heere.
Aus den weiteren Ausführungen des Ministers sei noch angeführt: Wehrratminister Groener stimmte dem zu, daß die sogenannte Entpolitisierung der Reichswehr nicht bedeuten kann: Wällige Unkenntnis über die politischen Verhältnisse. Die Führer der Reichswehr müßten auch politische Köpfe sein. Meine politische Einstellung zu den Bänden, führte der Minister weiter aus, geht dahin, daß ich es nur begrüßen kann, wenn die Erziehung unserer Jugend, ihre

Das Schulgesetz endgültig gescheitert.

Eine kurze Sitzung des interfraktionellen Ausschusses. — Die Parteiführer bei den Ministern. — Was nun? — Am den Wahltermin.

Die entscheidende Sitzung.

Nachdem der interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien des Reichs — Deutschnationale, Zentrum, Deutsche Volkspartei und Bayerische Volkspartei — bereits am Montag und Dienstag über das Schulgesetz beraten hat, ohne daß es zu einer Einigung gekommen wäre, trat der Ausschuss am Mittwoch erneut zusammen. Die Sitzung war nur kurz. Sie kam zu der Feststellung, daß das

Reichsschulgesetz endgültig gescheitert ist.

Neben der entscheidenden Sitzung wird uns aus Berlin gemeldet:

Der interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien des Reichstages, der das Reichsschulgesetz zu behandeln hatte, trat 10.15 Uhr zu einer Sitzung zusammen, an der auch Vizelanzler Hergt und Reichsminister v. Wendt teilnahmen. Die Sitzung war nur ganz kurz und wurde gleich wieder aufgehoben. Es wurde erklärt, daß die Verhandlungen über das Reichsschulgesetz gescheitert seien.

Abg. Graf Westarp schloß die Sitzung mit dem Ausdruck des Dankes an die Koalitionsmitglieder und zugleich mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß das große Werk in diesem Augenblick nicht hat erledigt werden können. Hinsichtlich des Schicksals des Reichsschulgesetzes nannte Graf Westarp folgende drei Möglichkeiten: Daß es entweder von der Reichsregierung zurückgezogen wird oder daß der Ausschuss mit dieser Tagesordnung nicht mehr zusammentritt, oder schließlich, daß die Entscheidung über das Schulgesetz in offener Reichssitzung im Reichstag fällt.

Kabinettsbesprechungen mit den Parteiführern.

Im Reichstag trat nach der Sitzung des interfraktionellen Ausschusses unter dem Vorsitz des Vizelanzlers Hergt, der den noch immer bettlägerigen Reichskanzler vertritt, das Reichskabinetts mit den Führern der Regierungsparteien zu einer Besprechung zusammen, um die Lage zu beraten, die sich aus dem Scheitern des Schulgesetzes ergibt. In parlamentarischen Kreisen hat das Scheitern des Schulgesetzes keine Ueberraschung hervorgerufen, da ja bereits seit geraumer Zeit mit dieser Entwicklung gerechnet wurde.

Sportliche Ausbildung von allen gleichmäßig gut betrieben würde. Ein abgesagter Feind bin ich aber von jeder Soldatenpietät. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hat politischen Charakter und hat das auch wiederholt ausgesprochen. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund bezeichnet sich selbst als auf dem Boden des Klassenkampfes stehend. Die Kriegervereine haben ihren unparteilichen Charakter nicht nur betont, sondern bewiesen.

Der Minister fährt dann fort: Die Frage der Besetzung der Offiziersstellen ist außerordentlich schwierig. Im Jahre 1927 sind 178 Beschwerden aus Presse, Parlament usw. an uns gelangt. Von diesen Beschwerden haben sich 144 als unbegründet erwiesen.

Ich werde mich nie scheuen, von der Wehrmacht der Deutschen Republik zu sprechen. Ich hoffe, daß das auch von den Offizieren so aufgefaßt wird, daß es keine Schande ist, dem neuen Staate zu dienen. In diesem Sinne fasse ich die Beziehungen zum neuen Staate auf, die von Jahr zu Jahr unter meinem Vorgänger offensichtlich an Güte zugenommen haben. Die Höhe des Etats ist kritisiert worden; wenn der französische Soldat billiger als der deutsche ist, so hängt das von der anderen Verfassung der Wehrmacht ab. Der Wehrrat ist keine Luxusabgabe, und wenn wir sparen, mühen wir uns einer weniger dringlichen Sache sparen.

Amerika.

Zur panamerikanischen Konferenz.

Wie die Associated Press aus Havanna berichtet, geben einige der einflussreichsten Delegierten zu, daß der Konferenz Probleme vorlägen, welche sie nicht lösen könne.

Es sei deshalb unnütz, sie, ohne zu einem Beschluß zu kommen, zu erörtern. Alle Delegierten, mit Ausnahme der von Argentinien und Columbien stimmten dafür, daß die Konferenz am 20. 2. ihre Beratungen schließt. Hughes wird am 22. 2. abreisen.

Von zuständiger Stelle wird erklärt, die amerikanische Regierung sei der Auffassung, daß der Bau der in dem neuen Marineprogramm vorgesehenen 25 Kreuzer für die unmittelbaren Bedürfnisse ausreiche. Die Pläne für den Bau weiterer Zerstörer, U-Boote und Flugzeugmuttergeschiffe seien nicht so dringend. Es wird in unterrichteten Kreisen angenommen, daß der Präsident sich gegenüber Mitgliedern des Marineauschusses des Repräsentantenhauses erneut gegen eine Beschränkung des Beitrags ausgesprochen und daß der Kongress nur einen Teil der von der Marine angeforderten Mittel bewilligen wird.

Wann wird gewählt?

Mit den Besprechungen des Reichskabinetts und der Parteiführer ist nunmehr die

zweite Etappe der Verhandlungen

eingeleitet, die der Reichspräsident für den Fall des Scheiterns der Schulverhandlungen gewünscht hatte, die Etappe nämlich, in der es sich darum handelt, festzustellen, ob vor der Auflösung die übrigen noch ungelösten Aufgaben des Parlaments erledigt werden können. Ob es möglich sein wird, die

Auflösung solange hinauszuschieben,

das dürfte nach Ansicht unterrichteter Kreise im wesentlichen davon abhängen, wie weit sich eine Fuspigung des Verhältnisses der Parteien in den im Gange befindlichen Besprechungen vermeiden läßt. Dazu kommt aber noch die technische Schwierigkeit eines Wahltermins im März.

Der Reichsinnenminister hat in der Besprechung diese Schwierigkeiten der Kürze der Vorbereitungszeit für die Wahlen entwickelt. Nach den Beratungen von Reichsstatistik und Parteiführern hat sich Vizelanzler Hergt zum Reichskanzler und dann zum

Reichspräsidenten

gegeben, um beide Herren zu informieren.

Wahlwahlen?

Wie wir von unterrichteter parlamentarischer Seite erfahren, wurde in der Besprechung der Parteiführer mit den Kabinettsmitgliedern festgestellt, daß nach dem nunmehr endgültigen Scheitern des Schulgesetzes auch die Regierungskoalition als erledigt angesehen wird. Es ist aber bei allen Regierungsparteien die Meinung vorherrschend, den Etat, wenn irgend möglich, noch in diesem Reichstag fertigstellen zu lassen. In dieser Richtung werden die weiteren Verhandlungen im Laufe des Tages geführt werden, und zwar so, daß durch Vereinbarungen der Regierungsparteien und Rühlungsnahme mit der Opposition eine breite Grundlage geschaffen werde, auf der ein Notprogramm für den Etat, den Nachtragsetat und möglichst auch für das Liquidationshaushaltsgesetz aufgestellt werden kann.

In unterrichteten parlamentarischen Kreisen rechnet man im Augenblick mit Wahlwahlen; ein späterer Zeitpunkt soll nach dem jetzigen Stand der Dinge nicht mehr in Frage kommen.

Großer Felssturz im Taunus.

Das Idsteiner Rathaus bedroht.

In der Frühe um 6.45 Uhr wurden die Bewohner des Taunusstädtchens Idstein durch ein heftiges Getöse aufgeschreckt. Der sich hinter dem Rathaus erhebende hohe Fels, auf dem das Torbogengebäude und mehrere andere Gebäude der Domänenverwaltung errichtet sind, war zum Teil herabgestürzt, und zwar in den Hof hinter dem Rathaus. Gewaltige Felsblöcke stürzten nach: diese und insbesondere die Stützmauern der fassadischen Gebäude übten einen derartigen Druck auf die Hinterwand des Rathauses aus, daß das ganze Gebäude etwa 20 Zentimeter nach der Obergasse zu verschoben wurde.

Im Innern des Rathauses sieht es wüst aus. Die hinteren Zimmerwände sind zum Teil eingedrückt, Decken, Fußböden und Zwischenwände gerissen und verschoben. Die Türen und Fenster lassen sich nicht mehr öffnen, so daß es noch nicht möglich war, die Alten und Schiffsleute der Bürgermeisterei zu bergen. Der noch andauernd starke Felsdruck läßt befürchten, daß das untere Stockwerk des Hauses vollkommen eingedrückt wird.

Das Rathaus steht bekanntlich auf einem Bogen, unter dem die Straße Wiesbaden-Esch-Frankfurt bzw. Uffingen durchführt. Die Fundamente dieses Bogens haben ebenfalls nachgegeben. Man hat sofort durch umfangreiche Abspriegungen versucht, das Gebäude zu erhalten. Ob dies aber bei dem gewaltigen Felsdruck möglich sein wird, ist fraglich.

Großfeuer im Schiff.

Große Beschädigungen des Dampfers „Los Angeles“.

In dem Renbau des für die Hamburg-Amerika-Linie bestimmten Dampfers „Los Angeles“ brach auf der Deutschen Werft in Finkenwärter bei Hamburg Feuer aus, zu dessen Bekämpfung fünf Löschzüge und ein Löschboot aufgeboden wurden. Ein ungeheurer Qualm, aus dem auch helle Flammen herauskamen, erschrökte das Vordringen an den Brandherd, der sich im vorderen Schiff befand.

Stundenlang mühten sich die Mannschaften ab, das Feuer Herr zu werden. Erst nach Mitternacht konnten drei Löschzüge zurückgerufen werden. Im ganzen wurden 12 Rohrleitungen angelegt, die ungeheure Wassermassen in das Schiff schickten, das großen Schaden erlitten hat.

Sofales.

Hochheim a. M., den 16. Februar 1923.

G. V. Sängerbund. Am Fastnachtsmontag, den 20. Februar 1923, abends 8.11 Uhr, findet in sämtlichen Räumen der Krone großer Maskenball mit Preisverteilung statt. Bei Regenwetter werden alle Karren und Karreninnen per Auto am Beiler kostenlos abgeholt. Näheres erfolgt durch Inserat in nächster Nummer.

Reiseverkehr am Fastnachtsmontag. Am Fastnachtsmontag, den 20. Februar ist aus Anlaß des Jubiläumstages aller Voraussicht nach ein außergewöhnlich starker Verkehr nach Mainz zu erwarten. Wenn auch die Reichsbahndirektion Mainz Anordnungen trifft, die eine glatte Abwicklung des Verkehrs gewährleisten, liegt es dennoch im Interesse der Reisenden, wenn sie nicht nur Fahrkarten nach Mainz ein bis zwei Tage vorher lösen, sondern mit den Fahrkarten für die Hinfahrt nach Mainz Hbf., Mainz Süd oder Mainz-Kastel auch gleich Fahrkarten (Doppelfahrten) für die Rückfahrt verlangen.

Der Gesangsverein „Harmonie“ hält am Fastnachtsmontag, den 20. Februar im „Kaiserhof“ einen großen Maskenball mit Preisverteilung ab, worauf wir unsere närrische Bevölkerung schon heute aufmerksam machen. Der Elferat wird große Überraschungen bringen, sodaß wir unserem närrischen Publikum einige frohe Stunden bereiten können. Näheres in nächster Nummer. Also auf zum Kaiserhof.

Turngemeinde Hochheim a. M. Der Saal im „Kaiserhof“ ist bereits in würdiger Verfassung um Prinz Carneval als Audienzsaal zu dienen. Am 6.51 Uhr wird Sr. Kartheit mit dem Sonderzuge eintreffen und sich zu den Turnern begeben um daselbst die Huldigungen höchstpersönlich entgegenzunehmen. Ferner wird Sr. Hoheit die Pläne für den Montag stattfindenden Carnevalszug einsehen und persönlichen Wünschen hierzu Rechnung tragen. Auch die städtischen Körperschaften haben ihr Erscheinen zugesagt um das gigantische Werk zur Verbundung für Hochheim auszuführen. Es werden aber noch einige Närrinnen und Narren zur Bildung von Gruppen benötigt und darum soll niemand veräumen am Samstag zu erscheinen. Am Samstag werden wir noch nähere Angaben hierüber machen.

r. Aprilwetter. Obwohl wir uns noch im Monat Februar befinden, so hatten wir doch in den letzten Tagen schon das reinste Aprilwetter. Alle Phasen der Wetterkala führt der Himmel uns vor: Sturm, Platzregen, und in der Nacht von Freitag auf Samstag hatten wir sogar ein schweres Wintergewitter, das in verschiedenen Teilen von Süd- und Westdeutschland Schaden anrichtete. Die Niederschläge kommen den Landwirten erwünscht, weil der Boden durch den geringen Schnee in diesem Winter noch sehr der Winterfeuchtigkeit bedarf. Nach den Mitteilungen der Wetterwarten soll die milde Bitterung mit zeitweisen Regenfällen noch fortdauern.

r. Naturkuriosum. Von dem milden Winter des Jahres 1891 ist folgendes Naturkuriosum in der hiesigen Schulchronik verzeichnet. Die Störche, welche doch Frühlingboten sind und erst Ende Februar oder Anfang März zu ihren Nestern zurückkehren pflegen, fanden sich schon im Anfang Dezember in Hochheim und im ganzen Rheingau ein und zogen auch nicht mehr fort. Aus dieser Erscheinung folgerte man, daß sich gewiß der Frühling auch frühzeitig einstellen würde. Doch diese Vermutung rechtfertigte sich nicht, denn der Frühling des Jahres 1892 nahm wie gewöhnlich erst im März seinen Anfang.

A. Deutsche Bau- und Siedelungsgesellschaft Darmstadt. Nachdem am 5. und 6. Februar die diesjährige Generalversammlung der Genossenschaft in Darmstadt, an welcher sich mehr als hundert Vertreter beteiligten, einen außerordentlich guten Verlauf genommen, hatte der Bezirksleiter die Vorstände der einzelnen Ortsgruppen am verflochtenen Sonntag nach Hochheim a. M. eingeladen. Herr Klein erstattete Bericht über die Darmstädter Verhand-

lungen. Vor allem wurde hervorgehoben, daß verschiedene Staaten und Behörden der Bewegung immer mehr Interesse entgegenbringen. Die Mitgliederzahl hat bereits eine Höhe von 45000 erreicht, 800 Häuser wurden bis jetzt von der Genossenschaft errichtet, und es erhalten in diesem Monat weitere 100 Mitglieder das gewünschte Darlehen.

Gesellschaft „Fidelio“. Am Montag Abend 8.11 Uhr tagte in der „Krone“ die letzte Komiteesitzung der Gesellschaft „Fidelio“. Der Hauptpunkt war den ersten großen Preis-Maskenball feierlich zu begehen. Alle Karren waren damit einverstanden diesen Maskenball in großzügiger Weise zu arrangieren, um den Hochheimern Gelegenheit zu geben, bei uns sich einige frohe Stunden zu machen. Masken, die auf einen Preis reflektieren, ist Gelegenheit geboten bei uns prämiert zu werden. Die Preise sind im Schaufenster des Herrn Erdert, Mainzerstraße ausgestellt. Für Unterhaltung ist Sorge getragen. Also auf zum Preis-Maskenball am Samstag Abend zu der Gesellschaft „Fidelio“.

Beim Lauer Hannes im närrische Saal
Ein Preis-Maskenball wie anno dazumal
Alle Sorte Karren tumme do erinn
Gryße an aach Klone awwer nor so Rinn
Unser Kondrat der tut do drimmer schenne
Die Rinner misse deham bliewe un penne.
Un aach da lieue Hochheimer Gemo
Guckt Euch nor de Samstag den Maskeball o.
Bei uns do könnt ihr was sehe un hörn
Immer deß Jüngelme tun mer uns empörn.
Känz un Wiesbade deß wolle mer losse,
Awwer wir mache richtige Karren-Posse.
E nei Karthalla hun mer bekumme,
Von de Inweihung hun mer aach noch nix venumme.
De Samstag Awend do könnt ihr was sehe,
Drum tut nor bei uns uff de Maskeball gehe.
Kummt de Samstag Awend all
Zu Ehren des Prinzen Carneval,
Awwer ebbes will ich Euch noch soo
En Gruß von de Fidelio.



Seppel: Anton hostes schon gehert, daß uff Fastenacht-Montag de Gesangsverein Sängerbund in de Krone Maskeball mit Preisverteilung hot?

Anton: Ich hun schon so bißje gehert awer noch nix richtiges!

Seppel: Ich hun do bezählt grit und wons so is, do hun se widder en Saal voll Leid und Maske, daß nix mehr nin gih.

Anton: Bei lum Beem gih ich om liebste hie, do isse immer seu gemülich.

Seppel: Se schiene jo widder e sche Komite jesommege-seht se hawe.

Anton: Ich des lann ich mer denke, des werd grad seu wies immer schon jedes Jahr im Sängerbund war.

Seppel: Un die Feiertagskapel hawe se widder, die werd schon die netige Karren-Rußel mache.

Anton: Hawe se aach Dienstag was?

Seppel: Des glaab ich, ei des halle se im Fronkforterhof ab.

Anton: Seppel, waas de was do werd hie gemacht. Des gih um 8.11 Uhr los un do werds sauer.

Seppel: Awwer, daß de donn die zwaa Tag met hie mecht.

Anton: Du de Sängerbund hot vill Mitglieder und do dorch lomme aach vill feane Boppe do hie.

Seppel: Also du, gemacht. -- Mer mache hie, ich kumm donn de Montag bei di vorbei und rufe der.

Anton: Klar -- gemacht.

Seppel: Ich muß jehi fort. -- Also bis do hie seh mer uns jo vielleicht noch emol, Also Gute.

Anton: Gute.

Warnung vor den Angeboten hoher Kapital- und Zins-gewinne. Es kann nicht oft genug vor den Zeitungsinseraten gewarnt werden, die hohe Kapital- oder Zins-gewinne in kürzester Zeit anpreisen. Meist steht hinter den Inseraten beabsichtigter Schwindel, durch den man

leichtgläubige unerfahrene Leute zu fangen sucht. Mög- die die Berliner Justiz a. St. beschaffenden Stände affären als Warnungszeichen dienen allen denjenigen die in Erinnerung an die Inflation glauben, müßten große Gewinne bei der Kapitalanlage machen zu könne Wir leben nicht mehr in der Zeit, in der die Papier marktpreise in fortgesetzter Bewegung war, wir leben ge- lob wieder in normalen Verhältnissen, wo der Zahlung mittelumsatz genau kontrolliert wird, wo eine durch den Bedarf der Volkswirtschaft nicht gerechtfertigte Not- ausgabe vermieden wird. Deshalb muß sich auch der Einzelne wieder an normale Grundsätze bei der Anlage von Kapitalien gewöhnen: absolute Sicherheit und ge- gemäßen Zins. Hierzu bieten ihm alle öffentlichen Spe- lassen günstigste Gelegenheit, da für die Sicherheit d- Gelder öffentliche Verbände (Gemeinden, Gemeinde- bände oder der Bezirksverband) mit ihrem Vermögen u- der Steuerkraft ihrer Einwohner haften und von d- Sparkassen der Geldmarktlage entsprechende Zinsen- möglichst gleichbleibender Höhe gezahlt werden.

Das Kündigungsrecht des Hausbesizers.

Der Reichsbund deutscher Mieter sieht sich, nachdem er mehr vom Reichstag die Forderung des Mieterrück- schlossen wurde, veranlaßt, seine Kreise der Mieter- darauf hinzuweisen, daß nicht, wie irtümlich vielfach an- genommen wird, etwa ein uneingeschränktes Kündigungs- geschaffen wurde, wie es etwa vor dem Kriege bestand, noch kein Mieterrecht existierte.

Nach wie vor kann nur aus den im Gesetz genann- Gründen die Räumung einer Wohnung verlangt wer- (große Belästigung, Gefährdung des Mieterrückums, unerlaub- Untervermietung, Zahlungsrückstand von mehr als ein- Monat und überwiegendes Interesse des Vermieters d- Wohnraum).

Während nach den bisherigen Gesetzesbestimmungen Vermieter lediglich im Weg einer Klage den Mieter aus- Wohnung bringen konnte, wenn einer der vorgenann- Gründe vorlag, so genügt es jetzt, wenn der Hausbesitzer d- Mieter durch den Gerichtsschreiber den Kündigungsbrief stellen läßt. Erhebt der Mieter gegen diese Kündigung in- halb einer bestimmten Frist keinen Widerspruch bzw. U- spruch, so kann der Hausbesitzer ohne weiteren Prozeß Räumung der Wohnung schreiben. Regt aber der Mi- gegen die Kündigung rechtzeitig Widerspruch ein, so muß d- bier im Prozeßwege die Berechtigung oder Nichtberecht- der Kündigung geprüft werden.

Es kommt also darauf an, daß bei Kündigungen durch Gerichtsschreiber der Kündigung beim Gericht rechtze- widersprochen wird. Versäumt der gekündigte Mieter Widerspruch- bzw. Einspruchsfrist, dann hat er die Wohn- zu räumen.

Geburtenziffer und Sterblichkeit europäischer Län-
Wie der frühere französische Wohlfahrtsminister Strauß der Pariser medizinischen Akademie ausfuhrte, ist die b- ertenziffer seit 1913 in Deutschland um 26,5 Proz. gesun- in England um 22 Proz., in Italien um 13,2 Proz., in l- land um 10,6 Proz., in Belgien um 8,8 Proz., dage- in Frankreich, wenn auch nur wenig, gestiegen, nämlich 0,33 Proz. Eine ganz andere Reihenfolge ergibt sich aber der Statistik über die Sterblichkeit derselben Länder. I- ist seit 1913 in Deutschland um 21,3 Proz. gesunken, in land um 11,15 Proz., in Belgien um 20,3 Proz., in Eng- um 11,6 Proz., in Italien um 11,15 Proz., und in Frankr- um nur 1,13 Proz. Daß die Sterblichkeitsziffer in Frankr- nicht trotz der Erfolge der Bekämpfung der Kindersterb- so wenig gesunken ist, führt man auf die große Tuberkul- Sterblichkeit in Frankreich zurück, die 25 von 10 000 Berf- betrifft, welche sich im Alter von 25 bis 34 Jahren befinden während man im gleichen Falle in England nur 13 Berf- zählt.

Beträchtliche Zunahme der Doktorabfertigungen.
1. Oktober 1926 bis zum 30. September 1927 wurden 1 Doktorabfertigungen veröffentlicht gegen 247 im J- 1925/26. Fast in allen Wissensgebieten ist ein Zuwach- akademischen Arbeiten zu verzeichnen.

Pies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Regentine v. Winterfeld.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin 29 30.
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

28. Fortsetzung.

Seine Schwägerin Gisela streckte ihm ihre tauben- graubehandschuhte Rechte entgegen.

„Ich dachte, du wärst noch in Rilmers. Warum bist du nicht einmal bei uns herangelommen? Begleite mich doch ein Stündchen, ich will in die Königsstraße zurück. Und dann erzähle mir von Pies.“

„Knut, der gerade in tiefen Gedanken so daher ge- schlendert war und an alles andere eher als an seine Schwägerin Gisela gedacht hatte, war ein wenig ver- stimmt über diese Begegnung, ließ sich aber nichts mer- ken, sondern war die Höflichkeit selber. Er erzählte ihr von seinen Ferien, von Pies und dem Jungen.“

„Gisela spielte mit dem Sonnenschirm.“

„Na -- richtig -- einen Jungen habe ich ja auch noch, den hatte ich schon wieder ganz vergessen. Apro- pos, Knut, kommst du noch ein bißchen herauf zu uns? Ernst war auch oben, ehe ich fortging. Ob er's noch ist, weiß ich nicht.“

„Dann, als sie sein Jögern und inneres Widerstreben sah -- „Komm nur, Knut, dann brauchst du nicht so allein Abendbrot zu essen. Und mir tußt du einen Hies- gefallen damit. Ich langweile mich jetzt nämlich meistens zu Hause zu Tode.“

„Ehe Knut sich verabschiedete, war er oben in der Wohnung seines Bruders und sah auf dem Balkon vom Salon, Gisela streckte die Handschuhe von den Fingern.“

„So, da bleibe nur hübsch ruhig sitzen, bis angerichtet ist. Hier sind die Zigaretten und Zeitungen. Ich will nur schnell einmal zur Klinik hinübertelefonieren, ob Ernst da ist. Er wird sich freuen, dich einmal wieder- zusehen.“

„Damit rauschte sie hinaus.“

Nach einer Weile fand sie wieder auf der Schwelle.

„Aus der Klinik telefonierten sie eben, daß Ernst über Land ist, er wird in einer Stunde zurück erwartet, hat dann drüben noch eine Operation, also werden wir wohl heute nicht mehr viel von ihm haben. So mußst du halt mit mir alleine vorlieb nehmen.“

„Knut, -- und wann kommt Pies?“

„In drei Tagen, hoffe ich.“

„Kommst, warum hast ihr beiden Inseparables die weite Reise nicht zusammen gemacht?“

„Er machte sich mit seiner Nase zu schaffen.“

„Der Junge war elend. Da konnte sie nicht eher fort.“

„Ja, dieser Junge. So etwas denke ich mir rasend störend in einer richtiggehenden Ehe. Obgleich Pies behauptet, daß ein Kind erst eine Ehe vollständig macht.“

„Es wurde ihm ungemächlich, er sah nach der Uhr.“

„Sag mal, was soll das, Knut? Früher wart ich Bräuer Rainer do; wenigstens immer höflich. Ist dir dies Tele-a-tete mit mir etwa langweilig?“

„Sie lachte.“

„Sieh nicht so erschrocken aus! Oder ist Pies eifer- süchtig?“

„Jetzt war er an der Reihe zu lachen.“

„Pies eifersüchtig? Ich möchte wissen auf wen.“

„Na, na, Knut, irgendeinen kleinen Grund zur Eifer- süchtigkeit hat doch schließlich jede Frau. Wäre ja auch lang- weilig sonst.“

„Na hör mal, Gisela, das sagst du? Ernst ist wohl der letzte, der dir Grund zur Eifersüchtigkeit geben könnte.“

„Gisela zuckte die Achseln.“

„Scheinbar. Aber um auf den Anfang unseres The- mas zurückzukommen: hältst du Pies überhaupt für lä- big, eifersüchtig zu sein? Sieh mich bitte nicht so empört an. Wir wollen das Ding mal ganz kühl und sach- lich in Augenschein nehmen. Jeder Mensch, der über- haupt der Eifersüchtigkeit fähig ist, hat Temperament, zeigt damit, daß ihm der andere nicht gleichgültig ist, und daß ihm an seiner Treue etwas liegt. Ich zum Beispiel wäre überhaupt gar nicht imstande, mich über so etwas auf- zuregen, dazu ist mir Ernst und unsere Ehe und dies ganze langweilige Leben überhaupt viel zu gleichgültig.“

„Gisela!“

„Bitte, bleibe ruhig sitzen, die Sache ist absolut nicht

anzuregen. Wenn du nun behauptest, Pies hätte eine Anlage, ich sage nicht Grund, -- keine Anlage zur Eifer- süchtigkeit, so ist das für mich gleichbedeutend mit Gleichgültigkeit. Ich habe dir schon einmal gesagt, Knut, du ruhig sitzen bleiben sollst. Also, da ich jetzt ge- diesen Satz zu opponieren?“

„Allerdings, Eifersüchtigkeit und Gleichgültigkeit sind te- Gegenstände. Pies besitzt weder das eine noch das ande- Ist eine Frau nicht eifersüchtig auf die Freundschaft ihres Mannes, so entspringt das eben bei den meis- aus dem tiefen Ueberzeugtsein seiner absoluten Treu- sehr selten aus Gleichgültigkeit. Eifersüchtigkeit ist inn- heimlich.“

„Ganz meine Meinung, lieber Knut. Darum ist ich ihr auch so gänzlich fern. Aber nur aus dies- Grunde. Ich habe in letzter Zeit meine weibliche U- gebung eingehend studiert, aus Langeweile natürlich, diese guten, klugen Frauen aus unserem Bekann- teis. Die meisten taxiere ich auf rasende Eifersüchtigkeit der kleinsten selbständigen Handlung ihres Mannes.“

„Jetzt mühte Knut, lächeln.“

„Und die Männer? Hältst du die etwa nicht eifersüchtig?“

„Er dachte an seine letzten Tage in Rilmers.“

„Sie wiegte den Kopf.“

„Das ist wohl im ganzen genau dasselbe. Sach- lich ja alles individuell. Wir tun alle Eifersüchtig- fast leid. Es ist immer so eine überflüssige Vieh- schandung. Aber wollen wir nicht wetten? Ich Pies ist eifersüchtig.“

„Knut stand auf. Er war sehr ernst geworden.“

„Und ich sage, Pies wird nie eifersüchtig werden, auch kommen sollte. Denn sie kennt mich.“

„Da wechselte Gisela das Thema, denn sie me- hier ließ er nicht mit sich spaßen.“

„Mit Rellen und Rosen hatte Knut dann drei- später Pies von der Bahn abgeholt und ihr die T- von den Augen geküßt und neues Rot auf die W- Wangen gezaubert. Wie glücklich war er, daß er wieder hatte!“

„Gisela!“

„Bitte, bleibe ruhig sitzen, die Sache ist absolut nicht

anzuregen. Wenn du nun behauptest, Pies hätte eine Anlage, ich sage nicht Grund, -- keine Anlage zur Eifer- süchtigkeit, so ist das für mich gleichbedeutend mit Gleichgültigkeit. Ich habe dir schon einmal gesagt, Knut, du ruhig sitzen bleiben sollst. Also, da ich jetzt ge- diesen Satz zu opponieren?“

„Allerdings, Eifersüchtigkeit und Gleichgültigkeit sind te- Gegenstände. Pies besitzt weder das eine noch das ande- Ist eine Frau nicht eifersüchtig auf die Freundschaft ihres Mannes, so entspringt das eben bei den meis- aus dem tiefen Ueberzeugtsein seiner absoluten Treu- sehr selten aus Gleichgültigkeit. Eifersüchtigkeit ist inn- heimlich.“

„Ganz meine Meinung, lieber Knut. Darum ist ich ihr auch so gänzlich fern. Aber nur aus dies- Grunde. Ich habe in letzter Zeit meine weibliche U- gebung eingehend studiert, aus Langeweile natürlich, diese guten, klugen Frauen aus unserem Bekann- teis. Die meisten taxiere ich auf rasende Eifersüchtigkeit der kleinsten selbständigen Handlung ihres Mannes.“

„Jetzt mühte Knut, lächeln.“

„Und die Männer? Hältst du die etwa nicht eifersüchtig?“

„Er dachte an seine letzten Tage in Rilmers.“

„Sie wiegte den Kopf.“

„Das ist wohl im ganzen genau dasselbe. Sach- lich ja alles individuell. Wir tun alle Eifersüchtig- fast leid. Es ist immer so eine überflüssige Vieh- schandung. Aber wollen wir nicht wetten? Ich Pies ist eifersüchtig.“

„Knut stand auf. Er war sehr ernst geworden.“

„Und ich sage, Pies wird nie eifersüchtig werden, auch kommen sollte. Denn sie kennt mich.“

„Da wechselte Gisela das Thema, denn sie me- hier ließ er nicht mit sich spaßen.“

„Mit Rellen und Rosen hatte Knut dann drei- später Pies von der Bahn abgeholt und ihr die T- von den Augen geküßt und neues Rot auf die W- Wangen gezaubert. Wie glücklich war er, daß er wieder hatte!“

Fortsetzung folgt

Omnibusver-
des Verkehrs an
Hochheim ab 9,2
gerichtet. Die
verkehrs wegen
Rückfahrt nach
vom Bräutertor
hündlich vom H

Die Vorrän-
ging am Sonntag
Frankfurt über
gleich. Waldho-
es keine Bezirk
durchgeführt he-
mehr zum F
dürfte Bayern
in der Schlus
den Meistertitel
den 18. Februar
dem „Football of
ganz besonderes
damer Olympia
befindet sich auf
auf das große
zubereiten hat
allen irgendwie
Preisispiele ab
zu 50 hundertst
schaft zur Olym
diese Mannschaf
Eintracht auf den
am Montag, den
Berein 05 Mai
gegen Sportvor
gute Verbindun
Staaten ausgen
ist es gelungen,
Februar 1923 in
Spielvereinigung
Spielvereinigung
Verfassung ant
ehrenvoll abg
werden alle her
einem solchen G
werden kann. I
vereinigung zur
direkten Vorst
auszuschließen
Wünsche Ausstr
erfahrenen Fu
fried, Sepp Sil
der Mannschaf
07 ist es ihrem
wie nur irgend
abzuschneiden
bewußt, gegen
Extraktasse spi
geteilt wurde,
schuß für Jagen
der Strauß'schen
die Ausstellung
kommenden So
kann, so möcht
bitten, daß für d
Sportpresse befor
leit referiert w

Auf der Höhe
schaften unserer
für ihren Küch
Fleisch der Flei
braten und die
brühwürfel her
Feuerung, hat
Wasser aufzulö
„Litter Fleischb

Geflügelman
zusammen in
26. ds. Mts. im
lokale Geflügel
dungen darf au
Dem Verein steh
und hat er auch
gewonnen. Jede
stellung lohnen
werden, um alle
und Intressen
Rassen-Geflügel

Frankfurt
bällen am Sam
Zwei Frauen be
der Rettungsw
ein 27 Jahre alte
geschleudert, so
(Das mit den Lob
zu Fastnacht sch

Frankfurt
wachsendes Hoch
Main bereits die
der südlichen We
weite Geländestre
Gebiet macht sich
regulierung in
Meter breite R
die tosenden Wass
dem Main zu, i
Riddatals bei Ba
noch in Frage ko

Frankfurt
Seißen-Raffa
schlusses des Bes
der die Ausstern
seinen Betriebe vor
Arbeiter von der

Frankfurt
Seißen-Raffa
schlusses des Bes
der die Ausstern
seinen Betriebe vor
Arbeiter von der

Frankfurt
Seißen-Raffa
schlusses des Bes
der die Ausstern
seinen Betriebe vor
Arbeiter von der

Frankfurt
Seißen-Raffa
schlusses des Bes
der die Ausstern
seinen Betriebe vor
Arbeiter von der

Frankfurt
Seißen-Raffa
schlusses des Bes
der die Ausstern
seinen Betriebe vor
Arbeiter von der

Frankfurt
Seißen-Raffa
schlusses des Bes
der die Ausstern
seinen Betriebe vor
Arbeiter von der

Frankfurt
Seißen-Raffa
schlusses des Bes
der die Ausstern
seinen Betriebe vor
Arbeiter von der

angen sucht. Mög-
stigen Stand
allen denjenige
glauben, mühe
machen zu könne
in der die Papie
war, wir leben ge
n, wo der Zahlung
wo eine durch de
rechtfertigte Note
muß sich auch
he bei der Anlo
Sicherheit und ge
lle öffentlichen Sp
die Sicherheit d
nden, Gemeindeg
ihrem Vermögen
affen und von d
prechende Zinsen
lt werden.

Hausbesizers.

echt sich, nachdem
des Mieterchuges
weise der Mieter
tümlich vielfach an
altes Kündigungsr
m Kriege bestand,
im Geleht genann
ung verlangt wer
Herrn, unerlan
von mehr als ein
des Vermieters.

gesbestimmungen
den Mieter aus
der der vorgenann
der Hausbesizer
Kündigungsbrie
diese Kündigung
Widerpruch bzw.
weiteren Prozeß
begt aber der Mi
pruch ein, so muß
oder Nichtberechtigt

Kündigungen durch
im Gericht rechtz
gekündigte Mieter
hat er die Wohn

europäischer Völk
minister Strauß
ausführte, ist die
at 26,5 Proz. gesun
in 13,2 Proz., in
am 8,8 Proz., das
festlegen, nämlic
ergibt sich aber
tjellen Länder. I
Proz. gesunken, in
0,3 Proz., in Eng
Proz. und in Frankr
schlechtsiffer in
der Kindersterblich
5 von 10 000 Pers
34 Jahren befand
land nur 13 Pers

ordisertationen. I
der 1927 wurden
gen 2547 im Ge
a ist ein Zuwachs

ies hätte Teil
Anlage zur G
deutend mit W
4 gesagt, Anst
du jchneist ge
ghältigkeit sind
ne noch das and
die Freundschaft
ben bei den mehr
er absoluten Tro
stterfucht ist um

Anst. Darum p
der nur aus die
meine weibliche
gewisse natürlich
unserem Betan
stafende Eiferfucht
ihres Mannes."

die etwa nicht
in Kilmex.

u dasselbe. Sch
alle Eiferfucht
berläufige Liebes
t wetten? Ich

ernst geworden.
ersuchtig werden,
ist nicht."

ia, denn sie mer
tut dann drei
und ihr die Z
Rot auf die bl
war er, daß er

Fortsetzung folgt

Omnibusverkehr am Rosenmontag. Zur Bewältigung des Verkehrs am Rosenmontag wird auf der Linie Mainz-Hochheim ab 9,35 bis 11,35 Uhr 20 Minutenbetrieb eingerichtet. Die Wagen fahren des starken Straßenbahnverkehrs wegen nur bis Brückenkopf Mainz (Brückenplatz). Rückfahrt nach Hochheim ab 16,35 bis 19,35 Uhr ebenfalls vom Brückenkopf ab alle 20 Minuten. Ab 20,35 Uhr stündlich vom Hauptbahnhof über Höfchen bis 23,35 Uhr.

Sportnachrichten.

Die Vorrunde der Süddeutschen Meisterschaftsspiele ging am Sonntag ihrem Ende entgegen und brachte Eintracht Frankfurt überraschend in Front und mit Fürtth punktgleich. Waldhof fällt überraschend stark zurück nachdem es seine Bezirksspiele doch mit auffallend gutem Glanz durchgeführt hat. Eintracht Frankfurt entwickelt sich immer mehr zum Favoriten in der Meisterschaftstabelle und es dürfte Bayern München wie auch SpVgg. Fürth in der Schlussrunde noch ein gefährlicher Konkurrent für den Meistertitel werden. Daher wird das für Samstag, den 18. Februar 1928 angelegte Freundschaftstreffen mit dem „Football of Schottisch“ Drangutangi (Südwestafrika) ganz besonderes Interesse gewinnen. Diese, für die Amsterdamer Olympiade von Afrika bestimmte Mannschaft, befindet sich auf der Durchreise nach Amsterdam. Um sich auf das große Rennen für die Olympiade dortselbst vorzubereiten hat diese Mannschaft in ganz Europa mit allen irgendwie hervorsteckenden guten Fußballmannschaften Privatspiele abgeschlossen, bei denen die Reineinnahmen zu 50 hundertfünfzig Prozent für die Ausstattung der Mannschaft zur Olympiade Verwendung finden. So spielt diese Mannschaft am Samstag Abend in Frankfurt gegen Eintracht auf dem großen Parteilplatz des Zirkus Schumann, am Montag, den 20. Februar 1928 gegen Fußball Sportverein 05 Mainz, am 22. Februar 1928 in Wiesbaden gegen Sportverein Wiesbaden. Durch ganz besonders gute Verbindung, durch einen nach den afrikanischen Staaten ausgewanderten früheren hiesigen Einwohner, ist es gelungen, die Mannschaft auf Sonntag, den 19. Februar 1928 für ein Freundschaftstreffen mit der hiesigen Spielvereinigung 07 auf hiesigem Sportplatz zu verpflichten. Spielvereinigung Hochheim wird jedenfalls in ganz großer Verfassung antreten müssen, um wenigstens einigermaßen ehrenvoll abzuscheiden. Hochheims alte Internationalen werden alle herangeholt werden müssen, damit wenigstens einem solchen Gegner etwas Ebenbürtiges entgegengesetzt werden kann. Wir möchten an dieser Stelle zwar Spielvereinigung zur Aufstellung ihrer Mannschaften keine direkten Vorschläge machen, das dürfte Sache ihres Spielausschusses sein, aber immerhin sei es uns erlaubt dem Wunsche Ausdruck zu verleihen, daß alte Kämpfer und erfahrenen Fußballtechniker wie Fred. Arndgen, G. Siegfried, Sepp Siller und noch andere bei der Aufstellung der Mannschaft nicht vergessen werden. Spielvereinigung 07 ist es ihrem und dem Rufe Hochheims schuldig, so gut wie nur irgend möglich gegen einen solch starken Gegner abzuscheiden. Sei man sich der Ehre und der Bedeutung bewußt, gegen einen Gegner derartig internationaler Extraklasse spielen zu können. Da, wie uns bereits mitgeteilt wurde, der Südd. Fußballbund und der Ortsauschuß für Jugendpflege Hochheim gemeinsam für Aufstellung der Strauß'schen Halle mit gedachter Tribüne wirken und die Aufstellung so beschleunigen wollen, daß dieselbe noch kommenden Sonntag in Benutzung genommen werden kann, so möchten wir an dieser Stelle die Vereinsleitung bitten, daß für die Presse, besonders für die Internationale Sportpresse besondere Plätze mit guter Übersichtsöglichkeit reserviert werden.

Int. Ergo de Preß.

Auf der Höhe steht die Hausfrau, die sich die Errungen- schaften unserer hochentwickelten Nahrungsmittelindustrie für ihren Küchenhaushalt zu Nuzze macht. Anstatt das Fleisch der Fleischbrühe wegen auszutrocknen, wird sie es braten und die Fleischbrühe ebenso aus Maggi's Fleischbrühwürfeln herstellen. Sie spart dabei viel Zeit und Feuerung, hat sie doch nur die Würfel in kochendem Wasser aufzulösen. 1 Maggi's Fleischbrühwürfel gibt gut 1/4 Liter Fleischbrühe.

Aus Nah und Fern.

Geflügelzucht in Flörsheim am Main. Der Geflügel- zuchtverein in Flörsheim a. M. veranstaltet am 25. und 26. ds. Mts. im Saalbau zum Hirsch seine diesjährige lokale Geflügelzucht. Nach den bis jetzt vorliegenden Mel- dungen darf auf eine gute Beteiligung gerechnet werden. Dem Verein stehen eine Anzahl Ehrenpreise zur Verfügung und hat er auch anerkannte Autoritäten als Preisrichter gewonnen. Jedemfalls dürfte sich ein Besuch der Aus- stellung lohnen, zumal die Eintrittspreise niedrig gehalten werden, um allen auch den Hochheimer Geflügelzüchter und Interessenten Gelegenheit zu geben, die verschiedenen Rassen-Geflügel in Augenschein zu nehmen. J. Sch.

— **Frankfurt a. M., 14. Februar.** Bei den Masken- bällen am Samstag ereigneten sich mehrere Unfälle. Zwei Frauen bekamen Tobluchtsanfälle und mußten von der Rettungswache abgeholt werden. — In Oberad wurde ein 27 Jahre alter Mann beim Tanzen gegen eine Säule geschleudert, sodaß er einen schweren Schädelbruch erlitt. (Das mit den Tobluchtsanfällen soll auch an anderen Orten zu Fastnacht schon vorgekommen sein.)

Frankfurt. Der Main und seine Nebenflüsse führen wachsendes Hochwasser zu Tal. Bei Frankfurt hat der Main bereits die Uferländer erreicht. Die Nidda ist in der südlichen Wetterau über ihre Ufer getreten und hat weite Geländestrecken überschwemmt. Auf dem Frankfurter Gebiet macht sich jetzt zum erstenmale der Segen der Nidda- regulierung in auffallender Weise bemerkbar. Das 15 Meter breite Niddabett von Braunheim abwärts nimmt die tosenden Wasserfluten mühelos auf und führt sie schnell dem Main zu, sodaß eine Überschwemmungsgefahr des Niddatal bei Bodenheim, Rödelheim und Hausen kaum noch in Frage kommt.

— **Frankfurt a. M.** (28 000 Arbeiter werden in Bessen-Rassau ausgesperrt.) Auf Grund des Beschlusses des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller, der die Aussperrung sämtlicher Arbeiter aller ihm angeschlo- senen Betriebe vorseht, werden in Bessen-Rassau allein 28 000 Arbeiter von der Aussperrungsmahnahme betroffen.

— **Erbach.** (Massenfundgebung der Oden- wälder Landwirtschaft.) Die Landwirtschaft des Kreises Erbach hielt hier eine größere Kundgebung ab. Das Hauptreferat erstattete Landtagsabgeordneter Dr. Müller. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt: „Die Landwirtschaft im Odenwald hat keine Rentabili- tät mehr. Wir fordern daher Ergreifung aller Maßnahmen, die geeignet sind, der häuerlichen Arbeit wieder den Ertrag zu sichern. Solange dies nicht der Fall ist, werden wir nicht mehr laufen als wir zahlen können. Wir werden Steuern bezahlen, soweit der Ertrag unserer Wirtschaft die Mittel dazu gibt. Wir lehnen es ab, weitere Schulden zu machen. Wir können keine Steuern bezahlen, die über den Ertrag unserer Betriebe hinausgehen.“

— **Frankfurt a. M.** (Die Schifffahrt auf dem Main eingestellt.) Die Rheinschifffahrt unterhalb Frank- furt ist wegen Ueberschreitens des höchsten schiffbaren Wasser- standes am Pegel zu Frankfurt mit Schlenkenschnell Dienst- abend gesperrt.

— **Bad Homburg.** (Die Zeitung als Helferin der Polizei.) Vor etwa Jahresfrist wurde auf dem hiesi- gen Hundbüro eine Brillantnadel abgegeben, die einen Wert von zirka 5000 Mark besaß. Obwohl sie in dem verhältnis- mäßig kleinen Homburg gefunden sein sollte, meldete sich die Verkäuferin nicht. Es bestand daher der Verdacht, daß die Nadel aus einem auswärtigen Diebstahl herrühren könnte. Kurz bevor die gefesselte Lagerfrist verstrichen war, gab die Polizei den Hund nebst Lichtbild nochmals durch die Presse be- kannt mit dem Erfolg, daß sich die Eigentümerin, eine Frank- furter Dame, der die Nadel zwischen Mainz und Wiesbaden, wahrscheinlich durch Diebstahl, abhanden gekommen ist, meldete.

— **Mainz.** (Ausbau des Rasteler Ufers.) Seit langem ist der schlechte Zustand des Rasteler Rheinufer ein Sorgenkind der Stadt Mainz gewesen. Man hat sich jetzt ent- schlossen, das Ufer auszubauen. Mit den Erdaufräumarbeiten ist bereits begonnen worden. Es sollen Grünanlagen angelegt werden und der durch Aufschüttung der Lachstellen gewonnene Raum für Boots- und Wasserportshäuser zur Verfügung bleiben.

— **Leipzig.** (Ausgrabungen.) Unter Leitung von Prof. Behn vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz wurden die Ausgrabungen am Kloster Vorst bei Bens- heim fortgesetzt. Das Ergebnis war die Feststellung, daß das Gebäude auf römischen Fundamenten errichtet ist. Man fand Ueberreste römischer Steinmetzarbeiten und frühgermanischer Bildhauerwerke, plastische Köpfe und Ornamente, ebenso ein Relief aus dem Ende des 11. Jahrhunderts. Beachtung fand auch ein Münzfund, der aus der Mainzer Prägestätte Karls des Großen stammen dürfte. Die Ausgrabungen werden fort- gesetzt.

— **Bad Ems.** (Branntweinschiebungen.) Seit längerer Zeit bemerken die Fährwachenstellen der Zollver- waltung in Frankfurt a. M. Unregelmäßigkeiten zwischen den versteuerten und wirklich verkauften Mengen Branntwein der Brennereidomäne Welschendorf. Die eingeleiteten Unter- suchungen führten zur Verhaftung des Bäckers. Dessen Schwager und der Brenner wurden ebenfalls verhaftet. Be- stimmte Angaben über den Umfang und die Höhe des Ver- truges konnten wegen des schwebenden Untersuchungsver- fahrens noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Fest steht, daß die Steuerhinterziehungen sehr umfangreich sind.

Asquith †.

Der frühere englische Premierminister.

Aus London kommt die Meldung, daß der frühere eng- lische Premierminister Lord Oxford — bekannter unter seinem eigentlichen Namen Asquith — im 76. Lebensjahre gestorben ist. Die Todesnachricht war schon vor einigen Tagen verbreitet worden, da Asquith schwer krank darniederlag. Sie war aber dann widerrufen worden.

Asquith, ursprünglich Rechtsanwalt, trat schon sehr früh in der Politik hervor. Er wurde im Jahre 1886 in das eng-



lische Parlament gewählt und schon im Jahre 1892 Minister des Innern. Er gehörte zur liberalen Partei. Im Jahre 1914 war er Premierminister. Unter seinem Vorst wurde die englische Kriegserklärung an Deutschland vom englischen Kabinett beschlossen. Er war immer Imperialist und hat wohl sein gut Teil dazu beigetragen, daß England auf die Seite unserer Kriegsgegner trat. Im Jahre 1916 wurde er durch Lloyd George gestürzt, der an die Stelle der liberalen Regie- rung Asquith ein Kabinett aus Konservativen und Liberalen bildete. Nach dem Krieg rückte er als Lord Oxford in das Oberhaus ein.

Der Prozeß Kranz.

Widerliche Ovationen.

Der Beginn der Nachmittagsung im Kranz-Prozeß hatte sich wegen zu späten Eintreffens des aus der Haft en- lassenen Angeklagten Kranz und seines Verteidigers um mehr als eine halbe Stunde verzögert.

Maggi's Würze hilft

in der Küche sparen!

Die dünnste Wasseruppe, schwache Fleischbrühe, Gemüse usw. erhalten augenblicklich kräftigen Wohlge- schmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.



Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze

Wie man nachher erfuhr, hatte das Auto, in dem Kranz zum Gerichtsgebäude fuhr, sich nur mühsam einen Weg durch die in der Turnstraße und vor dem Gerichtsgebäude wartende Menschenmenge bahnen können, die dem Angeklagten Ova- tionen bereite und ihm Blumen in das Auto warf (!!).

Die Schutzpolizeibeamten mußten energisch vorgehen, um Kranz und seinem Verteidiger den Zugang zum Gerichts- gebäude freizumachen. Bei seiner Ankunft im Verhandlungs- saal entschuldigte sich Kranz wegen der Verspätung, die von ihm nicht verschuldet sei.

Der preussische Justizminister und der Prozeß.

Ein Berliner Abendblatt teilt als Nachricht aus dem Justizministerium mit, der preussische Justizminister Schmidt habe sich über die Verhandlungsführung des Landgerichts- direktors Duff im Kranz-Prozeß „wenig lobend“ ausgespro- chen; er habe sich überzeugt, „daß die Auflage wegen Mordes gegen Kranz niemals hätte erhoben werden dürfen“ und habe „auf das Schärfste auf die Staatsanwaltschaft eingewirkt“.

Wie wir von ausländischer Seite hören, beruht diese Nach- richt nicht auf einer Mitteilung des Justizministeriums; sie ist in allen Teilen unrichtig. Vielmehr hat der preussische Justizminister bei verschiedenen Gelegenheiten darauf hinge- wiesen, daß die Erhebung der Auflage nicht zu umgehen gewesen sei, und hat auch wiederholt betont, daß der Vorsitzende vor eine außergewöhnliche Aufgabe gestellt worden ist; er hat es abgelehnt, während der schwebenden Verhandlung zur Prozeßleitung Stellung zu nehmen.

Eine Anweisung des Justizministers an die Staats- anwaltschaft hinsichtlich der von ihr zu stellenden sachlichen Anträge ist nicht erfolgt, und es ist ihr namentlich auch nicht nahegelegt worden, „auf sämtliche Anliegepunkte zu verzichten, wenn sich im Laufe des Prozesses nicht noch durch wichtige Zeugenaussagen der Verdacht gegen Kranz überraschender- weise verstärken sollte“.

Millionenbetrug am Reich.

„Bankier“ Kunert wiederum verhaftet.

Ein Betrugsstandal von ungeheurem Ausmaß, durch den das Deutsche Reich um Millionenbeträge geschädigt worden ist, beschäftigt zurzeit die Berliner Staatsanwaltschaft. Es konnte ermittelt werden, daß seit länger als einem Jahr große Betrugsereien mit Kriegsanleihe-Altschuldensammelungen verübt worden sind. Als einer der Hauptschuldigen wurde in der Nacht der aus dem großen Moabiter Altschuldensammelungsprozeß bekannte Bankier Kunert von Beamten der Staats- anwaltschaft und der Kriminalpolizei verhaftet und in das Moabiter Untersuchungsgefängnis gebracht. Die Angelegen- heit dürfte weitere Kreise ziehen, da nachgeprüft werden muß, auf welche Weise es Kunert gelungen ist, den Anleihe- schwindel durchzuführen. Weitere Verhaftungen sind zu er- warten.

Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft hat Kunert schon vor seiner Verhaftung und nach seiner nach dem Urteil er- folgten Freilassung, also in fortgesetzter Handlung, auf be- trügerische Weise Kriegsanleihe-Neubefehle als Altschuld an- gemeldet und somit das Reich um außerordentlich hohe Beträge geschädigt.

Der Unterschied zwischen Altschuld und Neubefehl spielt bei der Aufwertung der Kriegsanleihe deshalb eine besonders große Rolle, weil die Altschuld eine fünfmal so hohe Auf- wertung erhalten als die Neubefehle.

Aus aller Welt.

□ Die Einrichtung der Gefängniszellen der „Feme- mörder“. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst erzählt, trifft es nicht zu, daß die in der Wobbe-Adel Wilms Verurteilten Lehnstühle in ihren Zellen haben. In den Zellen befinden sich vielmehr die gewöhnlichen Holzstühle mit Rückenlehne, die entsprechend den Vorschriften in sämtlichen Zellen des be- treffenden Gefängnisses vorhanden sind. — Der im Unter- suchungsgefängnis befindliche Schulz erhielt zu seinem Ge- burtsstage am 5. d. M. Besuch von einigen ihm nahestehenden Personen. Die Herren Buchrader und Selbte sowie ein Herr v. Pape haben sich nicht unter den Besuchern befunden. Im übrigen ist zu bemerken, daß Schulz zurzeit des in Rede stehen- den Besuches noch nicht Strafgefangener war.

□ Der Raubüberfall im Café Biella in Berlin erdichtet. Ueberraschende Aufklärung fand ein Raubüberfall, dem der 64jährige Kassierer Hillmann der Caféhäus-Betriebsgesell- schaft im Equitable-Palast in Berlin zum Opfer gefallen sein wollte. Die Untersuchung ergab, daß der Kassierer für eine stellungslöse Filmbildungsleiterin, die sich als Gräfin aus- gab, größere Anschaffungen gemacht und zur Deckung der Kosten in die ihm anvertraute Kasse gegriffen hatte. Um die Unterschlagungen zu verschleiern, hat der Kassierer dann den Raubüberfall erdichtet.

□ Straferpedition gegen die Beni Mellal. Das „Journal des Debats“ gibt eine Agenturmeldung aus Casa Blanca wieder, in der es heißt: Nachdem nicht unterworfenen Eingeborenen im Beni-Mellal-Gebiet trotz aller Warnungen auch weiterhin unterworfenen Eingeborenen-Stämme angegriffen haben, haben französische Flugzeugbesatzer die Gegend von Beni-Mellal bombardiert, wo feinerzeit die vier Franzosen ge- fangen gehalten worden sind. Die Bombardierung ist an einem Markttage erfolgt und hat unter den zahlreichen Markt- besuchern eine große Panik hervorgerufen. Die einlaufenden Nachrichten besagen, daß die Bombardierung im ganzen Be- zirk einen tiefen Eindruck hinterlassen hat.

Mehl 23

Auszugsmehl 00 Pfd. 26
Konfektmehl in 1-, 2- u. 5-Pfd.-Beut. Pfd. 30

Schmalz amerikanisch Pfd. 74
Kokosfett lose Pfd. 58
Latscha-„Gold“ Margarine Pfd. 94

Frische Eier 10 St. 1.35
Trink-Eier große 10 Stück 1.70 und 1.55

Sonder-Angebot!
Solange Vorrat:
Eiernudeln
Pfd. 48

Süde spanische
Orangen 3 Pfund 75
Blut-Orangen 3 Pfund 1.00

J. Latscha

Der Reichspräsident an die Nationalstiftung.

Berlin, 16. Februar. Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen kann im März auf den Tag zurückblicken, an dem vor zehn Jahren Generalfeldmarschall Hindenburg das Ehrenpräsidium der Nationalstiftung übernahm und sich damit an die Spitze dieser segenspendenden Organisation stellte. Der Nationalstiftung ist aus Anlaß dieses Tages folgendes Schreiben des Reichspräsidenten zugegangen: Sehr geehrte Herren! Für Ihr freundliches Schreiben vom 6. Februar sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank. Ich habe aus Ihrem Bericht mit lebhafter Befriedigung erfahren, daß die Tätigkeit der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen auch in der letzten Zeit segensreich gewirkt hat und den Kriegervitwen und Waisen Hilfe in ihrer Notlage gebracht hat. Ich hoffe, daß

Ihre Arbeit auch weiterhin von Erfolg begleitet sein wird. Mit freundlichen Grüßen von Hindenburg.

Zur drohenden Ausperrung in der Metallindustrie.

Stuttgart, 16. Februar. Die vorgestern einberufene Tagung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die gestern mittag ihren Abschluß fand, hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der u. a. weitreichende Maßnahmen zur sozialen Gestaltung der Eisen- und Stahlindustrie, Abbau der Zölle und in erster Linie Stärkung der Massekraft durch Lohn- und Arbeitszeitsteigerung, die der Produktionssteigerung entspricht, verlangt werden. Die angekündigte Gesamtperrung der deutschen Metallarbeiter wird als eine Bedrohung der ganzen Bevölkerung und eine Schädigung der deutschen Wirtschaft bezeichnet.

Wahlkreise in der rumänischen Kammer.

Bukarest, 16. Februar. Der Abgeordnete Balda (National-Bauernpartei) war vom Kammerpräsidenten auf 30 Tage von den Sitzungen ausgeschlossen worden. Die Kammer beriet heute über diese Maßnahme. Während der Abstimmung stürzte plötzlich ein Abgeordneter der Nationalen Bauernpartei die Abstimmungsturne um. Die darauf vorgenommene zweite Abstimmung ergab die Zustimmung der Kammer zu dem Ausschluß Baldas. Man führte daraufhin aus, die siebenbürgischen Mitglieder der Nationalen Bauernpartei erklärten sich mit Balda solidarisch und würden erst am dem Tage in die Kammer zurückkehren, an dem Balda an den Sitzungen wieder teilnehmen dürfe. Im Verlaufe der heutigen Sitzung wurde wiederum ein Abgeordneter der Nationalen Bauernpartei auf 30 Tage ausgeschlossen. Ueber Maßnahmen gegen den Abgeordneten, der die Abstimmungsturne umstürzte, wird der zuständige Ausschuß entscheiden.

Neuer Stromtarif der Mainkraftwerke

ab 1. Januar 1928.

1. Lichttarif.

Der Strompreis für Beleuchtungszwecke und für den Verbrauch der Haushaltsapparate wird gebildet aus einer Grundgebühr und einer für jede verbrauchte Kilowattstunde zu entrichtenden Arbeitsgebühr. Die Grundgebühr für ein Jahr wird auf die Hälfte desjenigen Betrages festgesetzt, den jeder einzelne Abnehmer für seinen Stromverbrauch für vorgenannte Zwecke im Kalenderjahr 1927 vergütet hat, wobei die etwa gewährten Rabatte außer Ansatz bleiben.

Diese Grundgebühr gilt solange, als der Abnehmer seine Anlagen infolge Ausdehnung seiner Räumlichkeiten nicht erweitert; findet eine solche Erweiterung statt, so erhöht sich die Grundgebühr nach Verhältnis der Steigerung des Anschlußwertes der Beleuchtungsanlage.

Die Grundgebühr wird im Jahre in zehn gleichen Raten erhoben, im allgemeinen monatlich, für die Monate Mai und Juni, sowie Juli und August erfolgt je eine gemeinsame Erhebung.

2.) Die gleichzeitig mit der Grundgebühr zu verrechnende Arbeitsgebühr für jede bezogene Kilowattstunde beträgt ab 1. Januar 1928 RM. — 25 je kw., und sie ermäßigt sich mit Wirkung ab 1. April 1928 auf — 20 RM. je kw.

Ab 1. April 1928 darf der Preis einer Kilowattstunde RM. — 45 im Durchschnitt eines vollen Jahres nicht überschreiten.

3.) Für neu hinzutretende Abnehmer oder solche, die nicht während des ganzen Jahres 1927 Strom bezogen haben, wird die Grundgebühr gleich derjenigen festgesetzt, die sich erfahrungsgemäß unter gleichen Verhältnissen im Jahre 1927 ergeben hat.

4.) Reflame-Beleuchtungen fallen nicht unter diesen Tarif und unterliegen besonderer Vereinbarung, mit der Maßgabe, daß der Strompreis 45 Pfg. je kw. im Höchstfalle nicht übersteigen darf. Die Rabatte müssen wie bisher gewährt werden, wobei von den jetzt festgesetzten Strompreisen auszugehen ist. Erläuternd ist zu bemerken: Während die Grundgebühr eine auf Grund des Vorjahresverbrauchs ermittelte feststehende Abgabe ist, wird die Arbeitsgebühr für jede verbrauchte kw. berechnet. Letztere beträgt bis 31. März 25 Pfg. pro kw. von da ab 20 Pfg. Verbrauchtein Abnehmer im Kalenderjahr 1928 genossener Lichtstrom wie im Jahre 1927 als Beispiel angenommen 60 kw. — so ergibt sich nach dem neuen Tarif ein Strompreis im Jahresmittel von 46,6 Pfg. für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März und von 45 Pfg. für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember. Steigert aber ein Abnehmer gegen das Jahr 1927 seinen Lichtstromverbrauch, so reduziert er damit den Durchschnittspreis um zwar wiederum einen Verbrauch von 60 kw. zu Grunde gelegt, bei einer Steigerung um 50 Prozent auf 88,5 Pfg. bezw. 36,3 Pfg. und bei einer Steigerung um 100 Prozent auf 34,4 Pfg. bezw. auf 32,5 Pfg. Man kann auch den Vergleich anstellen: Hat ein Abnehmer seinen Vorjahresverbrauch erreicht, und wie oben berechnet mit 46,6 Pfg. im ersten Vierteljahr und mit 45 Pfg. für die letzten Jahre abgezogen, so kostet ihn jede darüber hinaus verbrauchte kw. Lichtstrom nur noch 20 Pfg.

2. Krafttarif.

1.) Der Kraftstrompreis für landwirtschaftliche und gewerbliche Zwecke wird auf — 30 RM. festgelegt.

2.) Der Sondertarif nach Ziffer c für Motoren, die weniger als 300 Stunden im Jahre benutzt werden, wird aufgehoben.

3.) Die Sperrzeiten gelten für alle diejenigen Motoren, die weniger als 300 Stunden im Jahre benutzt werden, mit Ausnahme solcher, die dem Antrieb von Mischgeräten dienen.

4.) Beim Bezuge von Kraftstrom für landwirtschaftliche und gewerbliche Motoren werden auf den Strompreis nach Ziffer 1) nachstehende Benutzungsstundenrabatte gewährt:

Benutzungsstunden pro Jahr	Rabatt %	Strompreis Pfg.
240	3	29
320	6	28
400	9	27
480	12	26
600	17	25
720	21	24
840	23	23
960	27	22
1200	30	21
1500	34	20
1800	37	19
2220	40	18

Beim Kraftstromtarif ist die Benutzungsstunden gegen früher herabgesetzt und der Grundpreis von 35 auf 30 Pfg. pro kw. ermäßigt.

Verein ehem. Kriegsgefangener Hochheim a. M.

Narrhoit!
Samstag, den 18. ds. Mts. im närrisch dekorierten Saal des „Frankfurter Hofes“ (Besitzer: Wilhelm Holweger)

Großer Maskenrummel

wozu der närrische Vorstand alle Närrinnen und Narrhalesen des baldigst eingemeindeten Weltbades Wiesbaden-Hochheim Rhein-Main einladet. Philister wern brumme, die Narrn wern all kumme. Eintritt 0,50 Mk. einschließl. Steuer, Kassenöffnung 7.11 Uhr, Anfang 8.11 Uhr, 1a. Jazzkapelle.

Der närrische Vorstand.



1 Zimmer

mit 2 Betten mit Pension zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle Massenheimerstraße 25.

Kleehen

zu verkaufen. Jakob Keim, Adolfsstraße 7.

Teppiche — Läufer ohne Anzahlung in 10 Monatsraten abgeliefert
Teppichhaus Agay & Söhne Frankfurt a. M. 1004 Schreiben Sie sofort!

Wer ist in Wiesbaden

beschäftigt u. kann wöchentlich mehrere Male Patente von Wiesbaden nach Hochheim mitnehmen?
Offerten unter Z. 80. An den Verlag.

Donnerstag eintreffend!
Früh von der See:

Kabliau ohne Kopf

billigster Tagespreis
Süßbäckinge Pfd. 25 Pfg.

J. Latscha

Es steht fest

DASS DIE ZEITUNGS-ANZEIGE DAS WIRKSAMSTE WERBEMITTEL IST



Gymnastik als Lebensfreude

Von Paul Jensefs
Dieser wunderhübsche große Bilderband bringt 72 künstlerische neue Naturaufnahmen, die das Entzücken Aller hervorrufen!
Preis geb. RM. 5.50, Schw. Fr. 7.—, in Halbleinen RM. 7.—, Schw. Fr. 8.75.

Neu!

Im monatelangen Mühen wurde von Paul Jensefs das ganze fruchtbarste Leben und Treiben einer bekanntesten Gymnastikschule am Meer auf die Platte gebracht. Eine nie gekannte Bildreihe der Schönheit und des Frohsinns, in Licht, Sonne u. Freiheit getaucht. Die durchweg ganz neuen Bilder werden nur in diesem Buche gezeigt. Paul Jensefs in durch seine Körperkultur-Vorträge überall bekannt u. beliebt.
(Verlag Dietz & Co., Stuttgart)

Zu beziehen durch: H. Dreisbach, Hirschheim a. M.